

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Band: 35 (1964)
Heft: 1

Artikel: Wie steht es mit der Lernfähigkeit im Alter?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-807959>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie steht es mit der Lernfähigkeit im Alter?

Die Lernfähigkeit im Alter ist bestimmt bei jedem Menschen verschieden. Sie hängt weitgehend vom Gesundheitszustand des alternden Menschen ab, von seiner Anlage, seiner Umwelt, seiner Vergangenheit und Gegenwart. Wer in jungen Jahren gerne gelernt hat, wer in der Schule nicht allzu viele Niederlagen erlebte, der wird im Alter, so er noch gesund ist, eher dazu neigen, Neues zu lernen oder Altes aufzufrischen, um es wieder neu zu besitzen.

Hemmungen und Minderwertigkeitsgefühle, die in der Jugend entstanden sind, hindern viele alte Menschen, ihre Gaben zu gebrauchen und weiterzuentwickeln. Um im Alter freudig zu lernen, braucht es ein gesundes Selbstvertrauen und die Grosszügigkeit, sich über die lächelnden Kinder oder Nachbarn hinwegzusetzen. Manchmal braucht es auch Mut, um sich von den Bemerkungen des Ehepartners nicht beirren zu lassen. Eine alte Frau kann zum Beispiel sehr wohl einen Englisch-Kurs besuchen und sich als einzige neben die Jungen setzen, sofern sie mit ihnen nicht zu konkurrieren sucht.

Als alter Mensch muss man wissen, dass die

Lernfähigkeit begrenzt und vor allem verlangsamt

ist. Sie ist auch abhängig von der noch zur Verfügung stehenden Lebensenergie und der Fähigkeit, durchzuhalten in dem, was man unternimmt. Nicht zuletzt hängt die Lernfreude auch davon ab, ob in der Gegenwartssituation belastende seelische Konflikte die Konzentrationskraft stören und aufsaugen. Wer ein sehr schweres Leben hinter sich hat, mit harten Schicksalsschlägen, die viel Energie zu ihrer Meisterung verbrauchten, wird im Alter weniger den Drang haben, Neues zu lernen, als jemand, dem grössere Energiequellen verblieben sind, weil ihm ein gutes Leben beschieden war. Es gibt aber erstaunlich mutige, alte Menschen. Vor zwei Jahren hat im Schwimmbad Winterthur eine 61jährige Frau und Mutter ihre ersten Schwimmversuche gewagt. Sie begeisterte sich regelrecht an dem Gedanken, in ihren alten Tagen noch schwimmen zu lernen. Die kleinsten Fortschritte feierten sie zu neuem fleissigem Ueben an, wobei sie aber nicht länger als zehn Minuten im Wasser verbleiben konnte. Heute schwimmt diese 63jährige Frau zweimal die ganze Länge des Bassins. Sie ist sehr glücklich über ihren Erfolg und hat in diesem warmen Sommer viele schöne Stunden im Wasser erlebt.

Man kann sich fragen, was der alternde Mensch von 60 Jahren an aufwärts bis zu 70 und mehr Jahren noch lernen soll. Das hängt sehr von seinen Neigungen ab. Er soll sich überlegen, was er noch lernen will, ohne irgend jemanden kopieren zu wollen. Man kann nur das gut lernen, zu dem man Lust und Willen hat. Wenn wir im Alter etwas lernen wollen, das unsere Möglichkeiten übersteigt, erleben wir bittere Enttäuschungen. Verbissenes Lernen, nur um den andern zu beweisen, wozu man mit 70 Jahren noch fähig ist, führt zu Verkrampfungen und Uebermüdung. Meistens steckt der alternde Mensch dann das Lernen resigniert auf und denkt: «Ich bi einfach z alt und zu nüt meh wert.»

Aber er wäre nicht zu alt und könnte noch schöne Freuden erleben, wenn er bescheidener sein würde und nicht zuviel auf einmal von sich erwartete.

Wer zum Beispiel in der Jugendzeit Freude am Singen hatte und auch später hie und da sang, kann seine Stimme im Alter sehr wohl wieder etwas auffrischen und alte Lieder, die vergessen gingen, neu lernen.

Eine alte Frau unternahm es, den Schweizerpsalm: «Trittst im Morgenrot daher» mit allen vier Strophen zu lernen. Sie brauchte eine volle Woche dazu. Jeden Tag lernte sie die Hälfte einer Strophe; anderntags war sie, zu ihrer Enttäuschung, schon wieder aus ihrem Gedächtnis entschwunden. *Aber sie gab das Lernen nicht auf.* Sie legte das offene Liederbuch auf den Küchentisch, und jedesmal wenn sie etwas zu rüsten hatte, Kartoffeln, Aepfel oder «Böle», dann sang sie. Ihre Freude war nicht gering, als sie am Ende der Woche das Liederbuch zuklappen konnte und der Schweizerpsalm ihr eigenster Erwerb und Besitz geworden war.

Es ist auch im Alter so, dass jedes kleinste Gelingen Freude bereitet und zu neuer Lernfreude anregt. Das Lernen im Alter hat noch den grossen Nebenwert, dass es den Menschen von seinen eigenen Problemen wegzieht und

die Gedanken in andere Bahnen lenkt.

Wenn der alte Mensch anfängt, sich für ein Lernziel zu begeistern, dann werden die Kleinigkeiten und Tücken des Alltags, die unausweichlichen Spannungen im Zusammenleben mit unseren Lieben weniger gewichtig.

Eine ältere Arbeitersfrau in der Umgebung von Winterthur versucht durch Putzen das Haushaltsgeld zu erhöhen und erleichtert damit die Ausbildung der Kinder. Ein Sohn studiert Lehrer, und die Familie hat sich ein altes, billiges Klavier erworben. Ganz im Geheimen, wenn die Kinder in der Schule sind, setzt sich diese Frau ans Klavier und übt jeden Tag ein Stücklein an einem Lied. Im Laufe von zwei Jahren hat sie auf diese Art mehrere kleine Lieder von sich aus spielen — und zwar auswendig — gelernt, und nächste Weihnachten will sie ihre Familie damit überraschen. Sie erklärte: «Scho mängsmol, wäni eländ müed und deprimiert gsi bi, han i mi chöne uffange, wänni nu zäh Minute am Klavier güebt han, I bi dänn uf eimal öpper gsi.» Eine ältere Frau hat sich nach einer Italienreise entschlossen, Italienisch zu lernen. In der Sekundarschule hatte sie vor mehr als 40 Jahren den Italienisch-Unterricht besucht. Sie war erstaunt, dass alle damals gelernten Wörter und Sätze ganz langsam wieder ins Bewusstsein traten. Die neuen Wörter bereiteten ihr beim Lernen wesentlich mehr Schwierigkeiten. Hintereinander besuchte sie drei Italienisch-Kurse und lernte nachher selbst weiter, indem sie *jeden* Tag 5—10 Minuten ein kleines Abschnittchen oder auch nur einige Zeilen aus einer italienischen Zeitschrift las, zwei-, drei-, viermal dasselbe laut wiederholend. Seitdem sind fünf Jahre vergangen. Sie unterhält sich heute mit Freuden im Konsumladen mit den einkaufenden Italienern.

Vom Musizieren ist etwas Ähnliches zu sagen. Wer früher einmal etwas Klavier spielen konnte, vermag sehr wohl im Alter das Vergessene durch Fleiss und tägliches Ueben neu zu erwerben. Dabei spielen die Ausdauer und die gute Verteilung der Uebungszeiten eine grosse Rolle. Es ist besser, nur zwei- bis dreimal im Tag 15 Minuten zu üben, aber diese Zeiten sollte man einige Jahre hindurch innehalten. Der Erfolg kann erstaunlich und beglückend sein. Beim Auffrischen der Sprachkenntnisse geht es um dieselbe Methode:

Langsam, wenig auf einmal, aber unentwegt, durch Jahre hindurch lernen!

Besonders eindrücklich ist das Beispiel einer ältern Arbeiterfrau. Jahrelang hatte sie sich nichts gönnen können, und im ständigen Geben und Verzichten für die Kinder und den Mann wurde ihr Herz leer und unzufrieden. Sie ersparte sich mühsam das Geld für einige Privatstunden bei einer Kunstgewerblerin, bei der sie die Grundbegriffe des Töpfers erlernte. Durch selbständiges Probieren und Ueben, durch Zerschlagen und wieder Neuformen erwarb sie sich nach und nach eine erstaunliche Fertigkeit im Formen. Sie erklärte: «Ich stuhne immer wieder, was me useme Chlümpli Lehm cha fertigbringe. Dur mis Hobby bini ganz en andere Mänsch worde, viel fröhlicher und zfriedener. Ich studiere jetzt nüme drüber na, was i alles lätz gmacht ha im Läbe. Mit e bitzeli Dräck chani jetz die schönste Gschänk mache. Ane paar Samschtigöbige hani en ganze Rauchservice töpfed. Min Maa spöttet jetz nüme über mis Dräckle. Uf eimal hani gmerkt, dass er schtolz isch uf das, was i mache. Aber das hät drü Jahr brucht.»

Man beachte den Ausspruch: «Das hät drü Jahr brucht.» Das Durchhalten durch die kleinen Anfänge hat diese einfache Frau zu beachtlichen Leistungen gebracht.

Bis dahin war nur von Frauen die Rede. Man müsste in «Pro Senectute» die Männer selbst zur Sprache kommen lassen über ihre sicher andersgearteten Lernmöglichkeiten im Alter. Es gäbe bestimmt viele anregende Beispiele.

Pia (Pro Senectute)

Zum Gedenken an Marie Lea Elsaesser

In aller Stille verschied in der Nacht auf den 5. November 1963 in Kirchberg BE Fräulein Marie Lea Elsaesser, die ehemalige Hausmutter des Heimes Obstgarten in Rombach bei Aarau. Sie wurde 1917 in das junge Werk der Frauenhilfe von dessen Gründerin, Frau Pfarrer E. Schmuziger, als Heimleiterin berufen. Während dreissig Jahren stand sie dem Heim als treubesorgte Hausmutter in hingebungsvoller Arbeit vor. Kurz nach ihrem Amtsantritt musste das Heim vergrössert werden, so dass nunmehr 30 sittlich gefährdete Mädchen aufgenommen werden konnten. Es war oft nicht leicht, diese innerlich und äusserlich verwahrlosten Kinder zu leiten, sie wieder in richtige Bahnen zu führen. Aber das ganze Denken und Wollen von Fräulein Elsaesser gehörte den ihr anvertrauten Kindern. In mütterlicher Liebe und Fürsorge war sie um das Wohlergehen und die praktische Ausbildung ihrer Schutzbefohlenen be-

Terminkalender 1964 — Bitte Daten melden!

Wir möchten den Terminkalender möglichst frühzeitig herausgeben und sind Ihnen deshalb dankbar, wenn Sie uns bis 20. Januar 1964 die Daten der von Ihnen im nächsten Jahr vorgesehenen Tagungen, Jahresversammlungen oder Kurse melden würden. Es sind uns bereits folgende Daten bekannt:

Schweizerischer Berufsverband Sozialarbeitender in Betrieben: Bern, 30. April bis 1./2. Mai.

Verein Ehemaliger der Schule für Soziale Arbeit Zürich: 6./7. Juni in Chur.

Delegiertenversammlung der Schweiz. Vereinigung Sozialarbeitender: 25. April in Bern.

Wir bitten Sie um möglichst rasche Bekanntgabe Ihrer weitern Daten und danken für Ihre Bemühungen.

Schweizerische Vereinigung Sozialarbeitender

Werkseminar der Kunstgewerbeschule Zürich

Ziel des Werkseminars ist die handwerkliche und gestalterische Ausbildung für Angehörige erzieherischer Berufe.

Unterrichtsfächer: Zeichnen, Methodik, Holzarbeiten, Schnitzen, textile Techniken, Uebungen mit wertlosem Material, Puppen, Marionetten usw., Töpfers, Gipsarbeiten, Metallarbeiten.

Aufnahmebedingungen: Mindestalter 20 Jahre, erzieherischer Beruf.

Kursdauer: Das Programm des Werkseminars sieht eine viersemestrige Ausbildung vor. Für einen zweisemestrigen Kurs erhält jeder Schüler einen Ausweis.

Kursbeginn: 27. April 1964.

Anmeldetermin: 15. Februar 1964.

Anmeldungen und Anfragen sind zu richten an das Werkseminar der Kunstgewerbeschule Zürich, Breitensteinstrasse 19a, Zürich 10/37, Tel. (051) 44 76 00.

sorgt. Durch ihren starken Glauben und ihr fürbittendes Gedenken durfte sie vielen Kindern zum grossen Segen werden. Bis ins hohe Alter hinein war sie mit Ehemaligen in Verbindung, die bei ihr Rat, Hilfe und mütterliche Betreuung suchten. Auch nach ihrem Rücktritt von ihrer so geliebten Arbeit verfolgte sie die Weiterentwicklung des Heimes mit innerer Anteilnahme.

Ihren Mitarbeiterinnen war sie stets ein Vorbild treuer, hingebungsvoller Pflichterfüllung. Ihre Autorität erwarb sie sich nicht nur durch Strenge, sondern vor allem durch ihr leuchtendes Beispiel, ihren unermüdbaren Fleiss.

Ihre letzten Lebensjahre nach ihrem Rücktritt im Jahre 1947 verbrachte sie im elterlichen Landhaus in Kirchberg BE. So schloss sich ihr Lebenskreis an dem Ort, an dem sie ihre Jugendjahre verbracht hatte. R. G.